

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 44. No. 9.

Milwaukee, Wis., 1. Mai 1909.

Lauf. No 1078

Inhalt: Frühlingsjubel — Fremdlinge und Pilgrime. — Vater, komm mit! — Aus der Kirchengeschichte. — Aus unserer Zeit. — Schulen und Anstalten. — Aus der Mission. — Unsere Jugend. — Kirchliche Nachrichten. — Die Ruhe des Volkes Gottes. — Aus unsern Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen. — Duitungen. — Bächtisch.

Frühlingsjubel.

Ein fröhliches Schwingen und Singen,
Erwärmerder Sonnenschein;
Des Winters Hüllen zergingen.
Der Tod kommt das Leben nicht zwingen,
Es sprengte den eisigen Schrein.

O sieh, wie die Knospen schwellen,
Wie Junge und Alte sich freuen!
Befreit die Gewässer sich wellen
Und lachen im Lichte, dem grellen:
Wer wollte zu jubeln sich scheun!

O Seele, es will dich erheben
Des Frühlings prophetisches Grün;
Der Tod wird verschlungen vom Leben,
In Christ ist der Sieg uns gegeben,
Ein Lenz wird einst ewig erblühn!

S o h. M o n i c h.

Fremdlinge und Pilgrime.

1. Petri 2, 11: Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

O, ihr lieben Christen, spricht St. Petrus, die ihr getauft und zu dem königlichen und priesterlichen Reich Christi berufen und gebracht seid, ich will euch jetzt viel ein anderes sagen, denn ihr und ich zuvor gedacht und geträumt haben. Wir sind ja Bürger, Grafen und Herren in diesem Reich, da Christus ist der höchste König über alle Könige und Herren, und darin eitel Reichthum, Freude und alle Seligkeit ist ohn Erde. Es geht aber nicht zu weltlicher Weise, wie bei irdischen Königen und Herrschaften. Denn das müßt ihr auch wissen, ihr seid nach der Welt nicht

solche Herren und Junker, wie Christus auch nicht nach der Welt ein König ist, und der Welt Reich sich nichts reimet mit seinem; sondern ihr müßet euch schätzen in der Welt Reich als Fremdlinge und Gäste.

Darum vermahne ich euch auch, nachdem ihr nun Christen und Brüder worden seid dieses ewigen, himmlischen Reichs, daß ihr euch also darin schicket und hinfürder also lebet, als die nicht mehr dieses irdischen Weltreichs sind, und dies Leben auf Erden nicht anders ansehen denn als ein Wasser oder Pilgrim das Land, da er durchreiset, und seine Herberge, da er über Nacht liegt: denn da denket er nicht zu bleiben und weder Bürgermeister noch Bürger zu werden, sondern nimmt sein Futter und Mahl und denkt zum Tor hinaus, da er daheim ist. Also, spricht er, müßt ihr euer Leben auch ansehen. Denn ihr seid nicht darum Christen worden, daß ihr allhier auf Erden herrschen und bleiben sollt, wie die Juden träumen. Es wohnet, bürgert und herrscht sich anderstwo mit den Christen, — nicht in dieser Welt. Darum denket und richtet euch, als Pilgrime auf Erden, in ein ander Land und Eigentum, da ihr sollt Herren sein und bleibend Wesen haben, da kein Unfriede, Unglück u. s. w. sein wird, wie ihr hier in dieser Herberge müßet leiden.

Siehe, das soll sein, will St. Petrus sagen, eines jeden Christen Wesen und Wandel auf Erden, daß er erstlich wisse seine rechte Heimat oder Vaterland; welches geschieht durch den Glauben an Christum, durch welchen wir zu Gottes Kindern und Erben des ewigen Lebens und Bürger im Himmel worden sind; wie wir hiervon auch singen: Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben wenn wir heimfahren aus diesem Elend.

Zum andern, weil wir in diesem Elend sein müssen und noch nicht daheim sind, so müssen wir dem Wirt alle Ehre und der Herberge ihr Recht tun und für gut nehmen, was uns widerfähret.

Darum sind das große, unverständige Narren, so da vorgeben, aus der Welt zu laufen in einen wüsten oder wilden Wald, und nicht wollen in dem Hause des Wirts sein noch leben, das sie doch nicht entbehren können, und doch selbst ihre eigenen Wirte werden müssen; denn sie müssen ja essen und trinken, Kleider und Decke haben; das können sie je nicht fliehen, ob sie gleich von allen Leuten kiesen. Das heißt auch nicht die Welt verlassen und fliehen, wie sie sich träumen. Sondern du seiest in welchem Stand, Leben und Wesen du wollest — denn du mußt ja

etwo sein, weil du auf Erden lebst; so hat dich Gott nicht von den Leuten, sondern unter die Leute geworfen; denn es ist ein jeder Mensch um des andern willen geschaffen und geboren — wo du nun, sage ich, und in welchem Stande du erfunden wirst, da sollst du die Welt fliehen. Wie das? Nicht mit Klappenanziehen und in einen Winkel oder Wildnis kriechen. Denn damit entläufst du dem Teufel und der Sünde nicht; er findet dich gleich sowohl in der Wüste in der grauen Kappe, als auf dem Markt in einem roten Rock; sondern mit dem Herzen muß gestochen sein, daß sich dasselbige unbefleckt behalte von der Welt, wie die Epistel Jakobi 1, 27 sagt.

Damit ermahnt nun St. Petrus die Christen zu christlichem Leben und Werken: daß sie auch also leben, als die allhier Gäste sind und nach einem andern, ewigen Reich trachten, das ist, sich von allerlei fleischlichen oder weltlichen Lüften enthalten und einen guten Wandel führen, in allerlei guten Werken. Sie sollen sich darum enthalten von den fleischlichen Lüften, daß sie streiten wider die Seele. Damit zeigt er, wo man denselben nicht widerstrebt, sondern folgen will, so wird der Schatz und Erbe, so wir haben in jenem Leben, darüber verloren. Denn es reinet sich nicht zusammen und kann nicht beisammen sein, daß du wollest ein Gast heißen und sein auf Erden, der nach einem andern Bessern trachtet, und doch in diesen fleischlichen Lüften leben, nicht anders, als wollest du mit der Welt ewiglich hier bleiben. Nein, es heißt: Willst du eines haben, so mußt du das andere fahren lassen; so du aber deines Vaterlandes vergiffest und in diesem fleischlichen Leben ersoffen liegst, wie die Welt und Heiden leben ohne Glauben und Hoffnung des ewigen Lebens, so wirst du auch zu jenem nicht kommen, weil du es selbst verachtest und von dir wirfst.

Darum muß hier ein Streit sein, daß man den Lüften des Fleisches widerstehe. Denn dieselben streiten auch wider die Seele, das ist, wider den Glauben und gut Gewissen des Menschen, daß, wo sie überhand nehmen, da ist der Geist und der Glaube verloren. So du aber nicht willst überwunden werden, so mußt du auch männlich dich wider wehren und denken, daß du überwindest und dein geistlich, ewig Gut erhaltest.

L u t h e r.

Vater, komm mit.

Von D. Brennekam.

(Schluß.)

Das waren schwere Wochen, die jetzt über den gewöhnlich so hebllichen, freundlichen Garzort zogen. Wo sonst in der Schule fröhlicher Sang ertönte, — da traurige Stille. Wo sonst das Schulhaus eine ausgelassene, fröhliche kleine Schar spielte, da schauten jetzt die Vögel verwundert auf den leeren, öden Platz, da ihnen keine Kinderhand Krümchen streute. Und die sonst da lernten, lärmten, sangen, spielten, — zum Teil lagen sie daheim, und angstvolle Gl-

ternherzen bangten sich um sie. Immer wieder einmal tönte die Glocke in ernsten, schweren Schlägen über den Ort, kündend, daß der Vater droben wieder einen Liebling heimgeholt hatte. Wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz. „Komm mit, komm zum Herrn,“ rief Glockenklang und Sterbesang auch hier so manchem in das Gemüt, der bisher dahingegangen war und der ewigen Heimat vergessen hatte. Jetzt war sein Kind in der Heimat. Ob er den Ruf verstand, den die schmerzliche Lücke im Hause ihm zurief, eine Lücke, die erst die Heimat füllen kann? Wie ein grauer Schleier lag es über den Häusern. Trauernde, Fürchtende, Hoffende, Bangende reichten sich still die Hand, wenn sie sich auf den Straßen begegneten. Leer ward es im Wirtshaus. Das Gotteshaus füllte sich.

Auch dem Hause des Meisters wurden neue, schwere Künste nicht erspart. Ein Kind nach dem andern legte sich unter beängstigenden Anzeichen nieder. Aber der Vater war ein Christ geworden. Nicht nur stützte er mit starkem Arm die Mutter, wo sie unter Mühe, Nachtwachen, Herzensangst zusammensinken wollte; nicht nur teilte er mit ihr redlich die Mühen, die ein solches Leid in das Haus bringt. Er tat mehr. Wo ihr Glaube wanken, wo sie erliegen wollte vor Schmerz und Angst, da war er es, der sie hielt, der den geprülften schwachen Glauben stärkte an den Vater, der doch auch im Leid nur Gedanken des Friedens mit uns hat.

Reisende, die den höchsten Norden unserer Erde aufgesucht haben, erzählen mit staunender Bewunderung Folgendes: Kaum bricht da der kurze Sommer herein, kaum hat da die höhersteigende Sonne den Schnee hinweggeflüßt, so entfalten sich die im Erdboden schlafenden Keime mit einer wunderbaren Schnelligkeit. Es ist, wie wenn der Schöpfer den Pflanzen zugerufen, wie kurze Zeit ihnen hier nur vergönnt sei, Blüte und Frucht zu bringen, die sie nach dem kurzen Sommer wieder hoffend dem mütterlichen Erdboden anvertrauen dürfen. Und redet man wohl sonst im Scherz von einem, der das Gras wachsen hört, — hier kann wahrlich das staunende Auge beobachten, wie das Pflänzlein eilt, sich zu entwickeln, damit die Frucht fertig sei, wenn wieder die Natur den wärmenden Wintermantel von loßigem, weichem Pelzwerk über die Erde breitet. Ich wünschte wohl, manch Menschenkind lernte von dem seinem Schöpfer gehorsamen Pflänzlein auch schnell Frucht bringen. Denn wer weiß, welch Menschenkind kann bestimmen, wie lange der Sommer, der Tag, ihm geschenkt, da es wirken kann?

Mit dem Meister war's, wie mit jenen Pflanzen. Nachdem einmal das Feuer des Leides die Eisesrinde um sein Herz geschmolzen, da grünte und sproßte es. Er hatte glauben und Gottes ziehende Gnadenhand verstehen gelernt und konnte mit seinem Weibe sich recht betend beugen am Bette seiner Kranken und sich mit ihm, wenn auch unter Tränen, zusammenfinden in dem Ruf: „Herr, dein heiliger Wille geschehe. Denen, die dich lieben gelernt haben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“

Der Vater schaute vom Himmel nieder. Und als sein Vaterauge gesehen, wie hier der im Glück überhörte Ruf „Komm mit“ im Leide war verstanden worden, — da winkte er seinen Dienern, da sandte er den Engel der Genesung, daß er mit freudlichem Lächeln den ersten Bruder, den Engel des Todes, von dem bedrohten Hause rufe. Die Eltern schlossen freudestrahlend die wiedergeschickten Kinder an das Herz, — und mit der Mutter vergaß auch der Vater der Hauptsache nicht. Er nahm die Lieben wie ein Geschenk aus Gottes Hand und damit auch die Pflicht, sie dem wieder zuzuführen, der sie ihm gegeben. Hatte er sie vorher allenfalls zum Herrn gehen lassen, höchstens sich einmal dazu verstiegen, zu sprechen: „Gehet hin,“ jetzt hatte er das Wort gelernt, in dem erst Eltern ihre heilige, schöne Pflicht erfüllen, — er hatte gelernt, auf dem Wege zum Herrn seine Kinder an die Hand zu nehmen und zu sprechen: „Komm mit.“

Auf dem mit Blumen reich geschmückten Grabe, an dem wir die Familie oft zusammenfinden, steht nur ein kurzes Wort, und das lautet: Folge mir. Matth. 9, 9. Was es deuten und sagen will, wir wissen es.

Wir sind zu Ende. Der Meister und sein Haus sind mit Gott. So ist er auch bei ihnen und wird bei ihnen sein und wird immer wissen, auch wo er einmal wieder Traurigkeit schickt, sie in Freude zu verkehren.

Die Wirklichkeit ist oft erschütternder als die geistvollste Erfindung. Als ich in jenen schweren trüben Tagen durch den heimgesuchten Ort ging, da die Eltern wie Rachel ihre Kinder beweinten, da hat mich doch nichts so erschüttert wie das Geschick jenes Meisters, der als ersten stillen Jahrgast des neuen Leichenwagens sein eigenes geliebtes Kind mußte hinausfahren lassen auf den Gottesacker. Einige Jahre habe ich es still mit mir herumgetragen. Nachdem ich mich aber überzeugt, wie in diesem Falle die schweren Leidensstunden eine dauernde Segensfrucht gebracht, da wollte ich das Erlebnis den Freunden Bethlehems auch nicht vorenthalten und bot sie ihnen hiermit. Mögen recht viele für sich den Ruf daraus vernehmen:

Komm mit!

Aus der Kirchengeschichte.

Katharina von Bora.

(Fortsetzung.)

Zunächst wurde das junge Mädchen eingeführt in die Ordensregel und den Gottesdienst, wurde gewöhnt an klösterliches Benehmen und an „geistliches“ Denken und Wesen, auch unterrichtet in einigen Kenntnissen und Fertigkeiten.

Als „der Schlüssel der Religion“ mußte zunächst überall, wo es die Ordensregel vorschrieb, unbedingt Stillsitzen beobachtet werden — außer dem unbedingt Gehorsam, an den sich die Novizin zu gewöhnen hatte, der wichtigste und höchste Punkt des klösterlichen Lebens.

Denn es mußte Rechenschaft gegeben werden von jedem unnützen Wort nicht nur vor Gottes Richterstuhl, sondern auch vor dem Beichtstuhl des Priesters. Vielmehr sollten die Klosterjungfrauen außerhalb der vorgeschriebenen Gebetszeiten und der Lektionen in besonderen Gebeten mit dem Bräutigam Christus reden oder in Beschaulichkeit schweigend hören, was Gott mit ihnen redet. Darum wurde streng darauf gesehen, daß die Kinder und heranwachsenden Jungfrauen nicht herumliefen und schwatzten, sondern sich sittsam und schweigjam verhielten.

Es galt sodann in Kleidung und Haltung, in Gebärde und Rede sich das rechte nonnenhafte Wesen anzueignen. „Am Ort der Buße,“ mußte man „die größte Einfachheit der Kleidung zeigen, sich weder mit weltlichen Gewändern schmücken, noch auch mit den Fransen der Pharisäer,“ sondern die Kutten bis an die Schultern herausziehen. Das Angezicht mußten die Novizen lernen stets zu neigen.

Mit ihrem 15. Jahre wurde Katharina von Bora nach dem Herkommen der Sammlung von der Äbtissin „angegeben“ (vorgeschlagen) und von dem Konvent angenommen. Unter feierlichen Zeremonien in der Kirche wurden ihr die Haare abgeschnitten, die mit Weihwedel und Rauchsaß besprengt und beräuchert heiligen Kleider angehan: die weiße Kutte übergezogen, der weiße Weiler (das Kopftuch, „velum,“ der sog. Schleier) ums Haupt geschlungen; auf diesem wurde der Himmelsbraut der weiße Rosenkranz aufgesetzt und der Heiland im Kreuzifix als Bräutigam in die Arme gelegt, dann hat sie ihm durch Opferung des Kranzes ewige Reinheit versprochen und geschworen. Darauf fiel die Postulantin der Reihe nach der Äbtissin und jeder der einzelnen Klosterfrauen demütig zu Füßen, wurde von ihnen aufgehoben und mit einem Kusse als Schwester in die Gemeinschaft aufgenommen.

Jetzt kam Katharina unter die strenge Zucht einer älteren Klosterfrau und mußte in dieser Probezeit im Ernst all die vielen Dinge üben in Haltung und Gang, in Gebärde und Rede, welche eine Nonne auf Schritt und Tritt zu beobachten hat, wenn sie nicht gegen die Regel sündigen und dafür Buße erleiden will. So erzählt eine Nonne: „Das Probejahr geschah nur, daß wir Ordensweise lernten und versuchten, ob wir zum Orden tüchtig.“

Endlich, im Jahre 1515, „Montags nach Francisci Confessoris,“ d. h. am 8. Oktober, war Katharinas Einsegnung. Da mußte sie „Profess tun,“ d. h. das ewig bindende Gelübde ablegen. Es wird ihr gegangen sein wie jener anderen Nonne, die auch um diese Zeit eingeseget wurde und von sich erzählt: „Am Abend vor meiner Profession sagte mir die Äbtissin vor der ganzen Versammlung im Kapitel: man solle mir die Schwierigkeit der Regel vorlegen und mich fragen, ob ich das gestimmt wäre zu halten? wäre aber nicht von nöten, denn ich hätte mich in der Einkleidung genugsam verpflichtet. Und wenn ich gleichwohl gefragt worden wäre, hätte ich doch nichts sagen dürfen, hätte mir auch nichts geholfen.“ Die Einsegnung ging vor sich, und zwar ward Katharina v. „Bor“

als einzige auf diesen Tag geweiht. Sie spendete dabei dem Kloster von dem wenigen, was sie vermochte, 30 Groschen.

Zwar nicht widerwillig, aber doch, wie sie (bezw. Luther) später sagte, ohne „ihren Willen“ wurde Katharina als Tochter des sel. Vaters Bernhard verpflichtet. Trotzdem aber hat sie sich in die Klosterregel nicht nur gefügt, sondern auch „hitzig und emsig und oft gebetet.“

Das entspricht ihrer gesamten entschiedenen Natur, wie sie sich später ausgereift zeigt. Sie war ja gelehrt worden, durch „gute Werke, insbesondere durch Klosterwerke, erwerbe man sich himmlische Güter und geistliches Vermögen und einen hohen seligen Sitz im Jenseits; also strengte sie alle Kraft und allen Fleiß an, solchen Reichtum zu erwerben und durch geistliche Übungen sich einen guten Platz im Himmel zu verdienen. Was sie später als Frau einmal angriff, das erstrebte sie auch mit der ganzen Gewalt und Zähigkeit ihres Willens, und so wird sie es auch im Kloster gehalten haben als Nonne. Zudem pflegen junge Klosterleute, namentlich weibliche, die eifrigsten zu sein in der Übung der Pflichten, auch wenn sie nichts von Schwärmerei an sich haben.

Und was hatte nun die junge Nonne für hohe Werke und heilige Pflichten zu tun?

Fast das gesamte Leben im Kloster füllten geistliche Übungen aus, ihr ganzes Tagewerk war Beten, Singen, Lesen, Hören erbaulicher Dinge, „da,“ wie es in einer Klosterregel heißt, „alle Klausur und geistliche Leute erdacht und gemacht sind, daß sie unserm Herrn und Gott dienen und für Tote und Lebende und alle Gebrechliche Witten füllen.“ Das waren nun außer dem Messesingen und den privaten Gebeten noch besonders die gemeinsamen 7 Gebetszeiten, die Horen: Matutin, Terz, Sext, Non am Morgen, Vesper und Komplet am Abend mit Psalmen, Martyrologien, Ordensregeln. Auch nächtliche Gottesdienste wurden begangen, Metten und Vigilien. Und sogar während des Essens, wo Stillschweigen geboten war, wurde vorgelesen aus einem Erbauungsbuch. Abwechselnd hatte Katharina auch selbst diese Vorlesung zu halten und mußte dann nachspeisen.

Eigentliche Arbeit gab es im Kloster nicht: die Nonnen durften ja nicht aus der Klausur, und die Hausarbeit in Küche und Stube schafften die Laienschwestern und Klostermägde. Freilich so ganz arbeitslos verfloß das Leben der Nonnen nicht. Konnten sie sich doch mit weiblichen Handarbeiten abgeben wie Spinnen von dem Ertrag der großen Schaffherden für die wollene Bekleidung, namentlich aber mit Stickereien, wie Altardecken, Mehrgewänder, Teppiche, Fahnen u. s. w., in Nimbschen, wohl auch in Pforta für die Kirche der dortigen Mönche und vielleicht auch für den Bischof von Meissen, unter dem das Kloster stand. So hat jedenfalls auch Schwester Katharina manche kunstvolle Stickerei verfertigt, wenn auch die mancherlei Handarbeiten, welche heutzutage da und dort von Luthers Käthe gezeigt werden, wohl alle nicht echt sind.

Eine gewisse Unterhaltung gewährte noch die Besichtigung und Instandhaltung der zahllosen Reliquienstücke, welche in der Nimbscher Kirche aufgespeichert waren, und welche es galt zu schmücken und in Ordnung zu halten. Es waren da an den 12 Altären in Kreuzen, Monstranzen, Kapseln, Tafeln wohl vierhundert hl. Partikeln. So von Christi Tisch, Kreuz und Krippe, Kleid und Blut und Schweisstuch, vom Stein und Boden, wo Jesus über Jerusalem weinte, im Todeschweiß betete, gegeißelt saß, gekreuzigt ward, gen Himmel fuhr; vom Haar, Hemd, Rock, Grab der hl. Jungfrau; von den Aposteln allerlei Knochen, auch Blut Pauli, vom Haupt und Kleid Johannes' des Täufers; von vielen Heiligen, bekannten und unbekannt: den 11,000 Jungfrauen, der hl. Elisabeth von Thüringen, der hl. Genoveva, dem hl. Konosus, der hl. Libine Zähne, Hände, Arme, Knochen, Schleier, Teppiche —, ferner Partikeln von der Säule Christophs, vom Kreuz des Schächers und andere.

Gewiß die allermeisten dieser adligen Fräulein hatten es äußerlich angesehen im Kloster besser, behaglicher, luxuriöser als daheim im beschränkten Haushalt der Eltern oder eines eigenen Gatten; und das Ansehen, das eine gottgeweihte Jungfrau in den Augen des Volkes und besonders der Kirche, und nicht zum wenigsten in dem eigenen Bewußtsein hatte, war viel größer als dasjenige, das eine arme Edelfrau draußen in der Welt finden konnte.

Besonders aber konnte die Nonne über alle Zweifel, alle Entsagung, alle Pein, alle Langeweile des Klosterlebens hinwegheben das Bewußtsein, ein gottgefälliges Werk zu tun, sich ein besonderes Verdienst vor Gott zu erwerben, sich die zeitliche Heiligkeit und die ewige Seligkeit zu verschern. Aber wie dann, wenn diese Grundbedingung alles Monumentums, dieser Grundpfeiler alles Klosterlebens erschüttert und untergraben wurde, ja sich selbst als morsch und faul erwies? Dann mußte das ganze Gebäu zusammenstürzen, dann mußte eine gegen sich aufrichtige Natur die Konsequenzen ziehen und ein Leben verwerfen und verlassen, das als heiliger und seliger Beruf erschienen war und bisher den ganzen Menschen erfüllt hatte.

Und dieser Fall trat bei Katharina ein. Aber freilich ihr verständiger, nüchterner Sinn wird sie auch davor bewahrt haben, in krankhafter Schwermut sich unglücklich zu beklagen oder sich hinauszusehen in eine verschlossene Welt.

Es mußte ihr erst die Möglichkeit sich öffnen, den Klostermauern zu entrinne, und das göttliche Recht, es zu dürfen; dann aber erwachte auch ihre ganze Latkraft und mit aller Macht des Willens und Verstandes setzte sie sich durch, was erreichbar und recht war.

— Wer Gott kennt, der kennet, verstehet und liebet auch die Kreatur; weil die Spuren der Gottheit der Kreatur aufgedrückt sind.

Dr. M. Luther.

Aus unserer Zeit.

Das Bild einer Kollekte.

Wie eine Kollekte aussieht, hast du vielleicht schon oft gesehen, wenn du am Teller oder Korb vorbeigingst und deine Gabe hineinlegtest. Doch konntest du nur einen flüchtigen Blick auf all die Gaben werfen und hast darum keine deutliche Vorstellung von einer Kollekte bekommen. Weil ich nun schon manche Kollekte gezählt, zusammengepackt und an unsern Synodalschatzmeister geschickt habe, so will ich heute einmal mit dir über die Kollekte plaudern. Damit du mich besser verstehst, will ich dir zunächst einmal das Bild einer Kollekte malen, nicht mit Pinsel und Farbe sondern mit dünnen Worten.

Es war am ersten Weihnachtstag im Jahre 19—. Der Gottesdienst in N. war gut besucht. Es müssen gegen 500 Personen in der Kirche gewesen sein, denn die Kinnigelbeutellokette (um nicht Zentlokette zu sagen) betrug nahezu \$5.00. Am Schluß des Gottesdienstes wurde an den Kirchthüren eine Kollekte für die Anstalt der Synode in W. erhoben. Das Ergebnis der Sammlung war \$17.36. Wir wollen uns den Haufen Münzen ein wenig ansehen.

76 Personen hatten je Einen Cent gegeben = .76.

208 Personen hatten je fünf Cents gegeben = 10.40.

37 Personen hatten je zehn Cents gegeben = 3.70.

8 Personen hatten je fünf und zwanzig Cents gegeben = 2.00.

1 Person hatte fünfzig Cents gegeben = .50.

Also 330 Personen gaben zusammen: \$17.36.

150 Personen etwa gingen an den Sammelbecken vorbei, ohne irgend etwas einzulegen, 76 Personen gaben je Einen Cent und 208 Personen je fünf Cents. Wenn diese eben aufgezählten vierhundert und mehr Personen sich nur ein ganz klein wenig mehr angestrengt hätten, dann hätte die Kollekte mit Leichtigkeit auf zweimal \$17.36 oder auf rund \$35.00 gebracht werden können. Weil aber aus der großen Versammlung von nahezu 500 Personen über ein Viertel gar nichts opferte, 76 Personen je nur einen Cent und 208 je nur fünf Cents, so brachte die Kollekte mit dem, was die andern 46 gegeben, nur \$17.36; und um diese Summe zusammenzubringen, erforderte es 330 Personen!

Da hast du ein getreues Bild einer Kollekte in N. So, oder ähnlich so, sehen sie auch wohl anderwärts aus. Nun denkst du vielleicht, Vater Marmacher muß wohl zu einer besonders armen Gemeinde gehören. Der Kollekte nach zu urteilen, sieht's so aus. Wenn du dir aber einmal am Sonntag von der Empore oder Kanzel aus die Leute in ihrem Sonntagsstaat ansehen könntest, dann würdest du sagen, Vater Marmachers Gemeinde scheint aus lauter wohlhabenden Leuten: Fabrikanten, Geschäftstreibenden und Rentiers zu bestehen. Das sieht aber wieder nur so aus; denn in Wahrheit besteht die Gemeinde der großen Mehrzahl nach aus Leuten, die sich mit ihrer Hände

Arbeit in den Fabriken der Stadt rechtschaffen ernähren, die aber trotzdem, wenn sie nur wollten, das doppelte oder Dreifache geben könnten, ohne sich wehe zu tun. Ja, ja, wenn sie nur wollten! Warum wollen sie denn nicht?

Weil sie sich durch törichte Ausreden Herz und Hand, für Gottes Reich zu geben, mehr oder weniger verschließen lassen. Der eine sagt: Es gibt ja so viele Reiche in der Synode, die können ja mit Leichtigkeit das Nötige zusammenbringen. Ein anderer behauptet: Das Kollektieren hört nimmer auf, man kann doch auch nicht immer geben! Und ein dritter meint gar: Je mehr wir geben, desto mehr Anstalten werden gebaut und desto mehr Professoren müssen angestellt und besoldet werden. Und so gibt es der Ausreden noch gar manche. Ich will dem oben namhaft Gemachten nur einiges entgegenstellen.

Wenn du meinst, die Reichen sollten allerdings geben, nicht aber die weniger Bemittelten und Armen, so will ich nur dies sagen, daß die heilige Schrift diesen Unterschied nicht macht, wenn sie zum Geben ermahnt. Und der Herr Jesus hat die Witwe, die ihr alles einlegte, was sie hatte, nicht getadelte oder vom Geben entbunden, sondern gelobt. Bedenke das wohl!

Sagst du aber, das Kollektieren höre niemals auf und man könnte doch nicht immer geben, so sage ich: Freund, du überlegst nicht, was du sprichst. Von Gott, deinem himmlischen Vater, erwartest du, daß er immer geben soll, jahraus, jahrein. Und er tut's. Seine Güte ist alle Morgen neu. Was würden unsere Farmer machen, wenn er nicht Regen und Sonnenschein gäbe zu seiner Zeit, wenn auf die Saat keine Ernte folgte! Wie klagen wir schon bei spärlicher Ernte, wie würden wir erst jammern, wenn's einmal gar keine Ernte gäbe! Gott gibt immer, was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört. Gott gibt noch Höheres: sein seligmachendes Wort und seine Sakramente. Er gibt es dir Sonntag für Sonntag, und du brauchst nicht zu befürchten, daß es eines Tages bei Gott heißen wird: des Nehmens meiner Gnadengüter bei den Menschen ist kein Ende, darum will ich aufhören, ihnen meine Gnade zuzuwenden. Nie wirst du das erleben! Wenn nun Gott nicht müde wird, dir Gutes zu tun, solltest du denn wirklich der Meinung sein können, du müßtest, nachdem du nun vielleicht 20, 30 oder noch mehr Jahre für Gottes Reich gegeben hast, jetzt endlich damit ein Ende machen? Unmöglich kann das dein Ernst sein. Also, laßet uns nicht müde werden, Gutes zu tun; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Und wenn man nun endlich gar hören muß: Je mehr wir getan, desto mehr Anstalten werden gebaut und desto mehr Professoren müssen angestellt werden, so ist dies eine Rede, die nicht der Wahrheit entspricht. Ich kenne keine lutherische Anstalt in Amerika, die gegründet worden wäre, bloß weil die Christen in den Gemeinden so viel Geld zusammengebracht hatten, daß bedeutend mehr

vorhanden war, als der Unterhalt der bereits bestehenden Anstalten erforderte. In der Regel werden neue Anstalten nötig, ehe die Mittel dafür vorhanden sind und die Errichtung von Anstaltsgebäuden und Aufstellung von Professoren muß oft von Jahr zu Jahr zum großen Schaden der Kirche verschoben werden, weil die nötigen Mittel fehlen. So steht's. Und wer in unserer Synode einigermaßen Bescheid weiß, wird dem beistimmen. Daß dir also das Geben durch solche oder ähnliche Ausreden nicht verleidet.

Um nun auf die Kollekte zurückzukommen, so meine ich, wir sollten immer mit fröhlichem Herzen geben von dem, was Gott uns zuvor gegeben hat, und bedenken, daß wir im letzten Grunde nicht den Menschen, sondern unserem Gott und Herrn selbst geben. So will er's ansehen, so sollen, nein, so wollen wir's auch ansehen. Und nun noch zum Schluß ein Wort des Apostels Paulus: Wer da karglich säet, der wird auch karglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb (2. Kor. 9, 6. 7).

Den Gotteskasten laß nicht leer,
Dein Heiland steht dabei,
Nicht nach der Summe fraget er,
Nur ob's ein Opfer sei. S. B.

Verdiente Anerkennung.

Der „Episcopal Recorder“ schreibt: „Sollte unser Sonntagsschulgesang nicht vielfach verbessert werden? Würden wir nicht viel gewinnen, wenn wir mit manchen unserer „Zankee Doodle“-Melodien, zu denen viele unserer Lieder gefügt sind, aufräumen und an deren Stelle die schwere und weit würdevollere und eindrucksvolle Harmonie, welche die deutsche Kirche auszeichnet, aufnehmen würden? Es unterliegt keinem Zweifel, daß die herrlichen deutschen Kirchenlieder, die sich so vielfach durch ihren feierlichen, langsamen, majestätischen Rhythmus auszeichnen, viel mit der Bildung jener festen und soliden Eigentümlichkeiten, die in so lieblicher Weise als wesentliche Elemente in dem Leben des Vaterlandes und seiner Einwohner hervortreten, zu tun haben. Keiner, der jemals dem Gesang eines Kirchenliedes in einer großen Versammlung von Deutschen und Scandinaviern gelauscht hat, wird dem Eindruck dieser Tatsache entgangen sein.“

Dazu bemerkt die D. Kirchenzeitung:

Was dieser Episkopale gefühlt und erkannt hat, das ist leider manchen Lutheranern eine gleichgültige Sache. Sie schätzen den Wert ihres Erbes gering, sie verachten die herrlichen Choräle, sie haschen nach der leichteren, leichteren saft- und kraftlosen Spielmusik der amerikanischen Setten und tun das besonders gerne, wenn sie in übereile englisch werden wollen. Die Schätze, die sie mit ihren Vätern längst besaßen, müssen ihnen erst wieder von Fremden entdeckt und zugetragen werden. Das ist traurig. Wir Deutsche

sollten aber besser unterrichtet sein als diese Toren, die mit den herrlichen Chorälen so gerne auch die herrliche Lehre der Väter und den treuen Bekennergeist der Väter fahren lassen. Uns sollte der Schatz in seinem vollen Werte bekannt und unser Bestreben darauf gerichtet sein, daß wir ihn erhalten und auf unsere Nachkommen vererben.

Schulen und Anstalten.

Predigerseminar.

Mit raschen Schritten naht uns der Schluß des Studienjahres 1908—09. Das merken wir hier im Seminar daran, daß die Studenten der Abiturientenklasse bereits angefangen haben, ihre schriftlichen Prüfungsarbeiten zu fertigen. Der Seminarliste nach gehören fünfzehn Mann zu der Klasse, die dies Jahr ihre Studien bei uns vollendet; da aber zwei aus der Zahl das ganze Jahr hindurch auswärtig als Vikare gedient haben, beläuft sich die voraussichtliche Anzahl der Kandidaten für das Predigtamt auf dreizehn. Ohne über bestimmte Auskunst zu verfügen, kann ich es doch als höchst wahrscheinlich bezeichnen, daß der Bedarf an jungen Predigern im Kreise unserer Allgemeinen Synode die angegebene Zahl mindestens erreichen, vielleicht gar übersteigen wird.

Es mag schon jetzt angezeigt werden, daß die mündliche Prüfung der Abiturienten nicht am 17. Juni stattfinden wird, wie im Anstaltskatalog steht, sondern schon am Freitag, den 11. Juni. Nach der Prüfung werden die Präsidien der Synoden, die zu unserer Allgemeinen Synode gehören, als besondere Kommission die Verteilung der Kandidaten vollziehen. Gemeinden, die einen Kandidaten der diesjährigen Klasse bekommen möchten, sollten deshalb möglichst bald das Berufsschreiben ohne Angabe des Namens an den Präses ihrer Synode schicken, damit die Verteilungskommission einen genauen Überblick über die Bedürfnisse des Synodalkreises erhält.

Unsere Seminararbeit ist bis hieher ohne irgendwelche Störung und, wie wir hoffen dürfen, unter reichem Segen Gottes vorangegangen. Bei den Studenten zeigte sich ein ernstliches Streben, ihre Studienzeit auszukaufen, um mit möglichst guter Vorbereitung in den Dienst der Kirche und Gottes eintreten zu können. Von besonderem Werte erscheint es mir in dieser Richtung, daß den beiden oberen Klassen reichlich Gelegenheit geboten wurde, sich im Predigen zu üben, da außergewöhnlich viele Gesuche um zeitweilige Mithilfe hier einliefen. Mehrfach mußten wir auch längere Zeit auf Missionsgebieten für Bedienung sorgen. Sobald freilich solche Dienste mit Unterrichtsverlust verbunden sind, werden sie zu einem Opfer, das das Seminar und der betreffende Student bringen muß. Daher sollte man auch nur im äußersten Notfall um Mithilfe bitten, die eine längere Abwesenheit eines Studenten vom Seminar notwendig macht. Unser dreijähriger Kursus stellt so starke Anforderungen an die Arbeitskraft der Studenten,

daß eine Unterbrechung jedesmal eine empfindliche und oft sehr wahrnehmbare Lücke zurückläßt.

Die Zahl der Studenten betrug dies Schuljahr 43; davon kommen, wie schon gesagt, fünfzehn Mann auf die erste Klasse, dreizehn auf die zweite und vierzehn auf die dritte. Außerdem hospitierte bei uns ein Kandidat aus der Michigansynode während des zweiten Tertials und von Ostern bis Juni ein junger Mann aus Deutschland, der im Herbst in unsere dritte Klasse eintreten will. Wir sollen Gott von Herzen danken, daß er unsere Studentenschar mehrt; die Kirche hat es wahrlich jetzt mehr als je nötig, daß sich Scharen junger Arbeiter in freudiger Hingabe ihr zu Dienst stellen. Zu viele tüchtige Arbeiter wird es für Gottes Ernte niemals geben; sehen wir nur zu, daß das Reich des Herrn nicht durch unsere Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit den Schaden leidet, daß auch den dringendsten Bedürfnissen nicht abgeholfen werden kann.

Kauwatoja, den 22. April 1909.

J. Schaller.

Lutherische Hochschule.

Die Lutherische Hochschule zu Milwaukee schloß zu Ostern wiederum ein Schuljahr ab. Die Abiturientenklasse zählte 9 Knaben und 27 Mädchen. Alle, die dem Examen und den Schlußfeierlichkeiten beiwohnten, nahmen die Überzeugung mit, daß der Segen Gottes auch im vergangenen Schuljahre reichlich über dieser Schule gewaltet hat, und daß diese Schule ein Segen ist für unsere ganze lutherische Kirche.

Auch in Chicago ist nun eine Lutherische Hochschule ins Leben gerufen worden. Sie führt den Namen „Luther Institute.“ Sie umfaßt 1) einen Vorbereitungskursus, der mit dem 8ten Grad abschließt; 2) einen Geschäftskursus: Rechnen, Briefschreiben, Geographie, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben u. s. w.; 3) einen Hochschulkursus für allgemeine akademische Bildung. Für den Unterricht in Religion, Deutsch und Latein ist Pastor Wm. C. Hermann berufen. Die Verwaltung der Schule liegt in den Händen eines Direktoriums, welches in Zukunft wie folgt erwählt wird: Die Pastorkonferenz von Chicago erwählt jährlich ein Mitglied; ebenso die Lehrerkonferenz; die Concordia League erwählt drei Mitglieder. Jedes Mitglied wird auf einen Termin von drei Jahren gewählt, so daß also das Direktorium aus 15 Mitgliedern besteht. Selbstverständlich muß jedes Mitglied des Direktoriums kommunizierendes Mitglied in der Synodalkonferenz sein. Die Postadresse ist: 77 Clark St., Chicago, Ill. Vorsitzender des Direktoriums ist Herr Julius A. Geweke. Wir wünschen auch dieser Schule Gottes reichen Segen und hoffen, daß wir bald einmal wieder etwas von ihr hören.

— Man soll arbeiten, als ob man ewig lebte; und so leben und gesinnet sein, als ob man heute sterben wollte.

Dr. W. Luther.

Aus der Mission.

Äußere Mission.

Folgender Abschnitt aus einer längeren Rede unseres früheren Präsidenten Roosevelt über die Mission unter den Negern in Afrika und hierzulande, dürfte für unsere Leser, die sich ja auch an dem Werk der Negermision beteiligen, von Interesse sein. Der Präsident sagte:

„Wir haben heute Abend mit Afrika zu tun wo dieselbe bereits den größten Einfluß gewonnen hat. Afrika ist in der Tat ein dunkler Erdteil, und viele Weiße, die dorthin gegangen sind, haben durch ihr Auftreten dieses Dunkel nur noch mehr vermehrt. Laßt uns deshalb dankbar dafür sein, daß noch so manche andere Männer dorthin ausgezogen sind, die sich die Hebung jener Völker und ihrer Verhältnisse zur Aufgabe gemacht haben. Unser eigenes Land hat sich in der Vergangenheit schweres Unrecht zuschulden kommen lassen, das es so viel wie möglich wieder gutmachen sollte. Es kann dies nicht besser geschehen als eben in der Weise, wie es durch die Missionare in fast jedem Winkel Afrikas für die sittliche Hebung seiner Bewohner geschieht. Die Verantwortlichkeit Amerikas gegenüber dem sittlichen Wohl der Bevölkerung Afrikas wird noch verstärkt durch unsere geschichtliche Vergangenheit und durch die vielen Mitbürger, die afrikanischer Abstammung sind. Infolge des schmachtvollen afrikanischen Sklavenhandels und der Sklaverei, die zweiundeinhalb Jahrhunderte lang in Amerika bestand, leben jetzt nahezu zehn Millionen Farbige in den Vereinigten Staaten und bilden einen Teil unserer Bürgerschaft. Kein Land außer Afrika weist eine so zahlreiche Negerbevölkerung auf; und was noch mehr heißen will: es gibt keine weiteren zehn Millionen Neger in der Welt, die wie bei uns so viel Eigentum besitzen und einen so hohen Prozentsatz von intelligenten, in guten Verhältnissen befindlichen Leuten aufweisen. Mit dem Fortschritt der Bildung und Hebung des amerikanischen Negers sollte auch eine vermehrte Missionstätigkeit Hand in Hand gehen, und zwar auf dem Kontinent, von wo seine Vorfahren herkommen. Die Zahl derer, die als Missionare nach Afrika ausziehen, wird sich mehren, und es ist zu hoffen, daß sich darunter auch eine beträchtliche Zahl unserer Farbigen in Amerika befinden werde, die an der Evangelisation Afrikas regen Anteil nehmen wird.“

Das Urteil eines katholischen Prälaten über die evangelische Bewegung in Oesterreich veröffentlicht Furio Lenzi in dem italienischen „L'Evangelista.“ Lenzi kam im Salon eines süddeutschen Fürsten in Wien auch mit einem Prälaten ins Gespräch und fragte den u. a., ob es wahr sei, daß die Bewegung ihrem Ende zuneige. Darauf erwiderte der Prälat: „Nein; wenn auch die Bewegung heute nicht mehr jenen stürmischen Charakter hat, der ihr vor einiger Zeit eigen war. Sie hat jenes Ungestüm verloren, mit dem sie bei längerem Anhalten desselben ganz Oesterreich protestantisch gemacht hätte. Trotzdem ist sie

aber noch sehr weit von ihrem Ende entfernt. Ja, sie hat geradezu in diesen letzten Zeiten einen mehr stationären Charakter angenommen, der ebenso oder vielleicht noch gefährlicher ist als das Ungeklüm, mit dem sie einst auftrat. Die Übertritte folgen aufeinander stetig, überall, und die katholischen Reihen werden gelichtet und verwirrt. Das Schlimmste ist aber dabei, daß es gerade die besten Elemente sind, die Rom verlassen!"

Unsere Jugend.

(Aus dem Kommunionbüchlein von D. Sagedorn.)

Der Kommunikant.

Als Kommunikant halte ich mich zu der Gemeinschaft meiner lutherischen Glaubensgenossen.

Zwar soll ich auch die Ungläubigen und Falschgläubigen lieben als meine Nächsten und nach Kräften ihr geistliches und leibliches Wohl zu fördern suchen. Aber ich darf nie in einer solchen Weise mit ihnen verkehren, daß ich dadurch mein lutherisches Bekenntnis verleugne, Schaden an meiner Seele nehme oder meinen Glaubensgenossen Argerniß gebe, nach dem Wort des Apostels, 2. Kor. 6, 16. 17:

Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.

Ich will mich zu meinen Glaubensgenossen stellen, wie Söhne und Töchter des einen himmlischen Vaters sich zu einander stellen sollen, nach dem Worte des Herrn: Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.

Die Liebe zu meinen Glaubensgenossen soll sein, wie Paulus sie beschreibt:

1. Kor. 13: Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Wenn ich meinem Bruder Unrecht getan habe, will ich es ihm herzlich abbitten.

Wenn mein Bruder an mir sündigt, will ich ihm von Herzen vergeben, wie der Herr spricht:

Matth. 5, 23. 24: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder

etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komm und opfere deine Gabe.

Wenn mein Bruder mit irdischen Gütern, Klugheit und Wissen, Ansehen und Einfluß und irgend welchen anderen Gaben Gottes reichlicher gesegnet ist als ich, so will ich es ihm von Herzen gönnen.

Wenn ich mit irgend einer Gottesgabe reichlicher gesegnet bin als mein Bruder, so will ich nicht stolz und hofärtig sein, sondern meine Gaben zu seinem Nutzen anwenden, wie der Apostel sagt:

Röm. 12, 3—6. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand mehr von sich halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeder nachdem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glauben. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele ein Leib in Christo, aber untereinander ist einer des andern Glied. Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

1. Kor. 12, 20—27. Nun aber sind der Glieder viele, aber der Leib ist einer. Es kann das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich darf deiner nicht;—oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich darf eurer nicht;—sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nötigsten; und die uns dünken die die unehrlichsten zu sein, denselbigen legen wir am meisten Ehre an; und die uns übel anstehen, die schmückt man am meisten. Denn die uns wohl anstehen, die bedürfen es nicht. Aber Gott hat den Leib also vermengt, und dem dürftigsten Gliede am meisten Ehre gegeben, auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder für einander gleich sorgen. Und so Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so Ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil.

Als Kommunikant nehme ich teil am Werke der Kirche.

Der Herr hat seiner Kirche befohlen: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Darum muß jede Gemeinde Kirchen und Schulen bauen und alles tun, was sie kann, um das Predigtamt und christliche Erziehung in ihrer eigenen Mitte zu erhalten und zu fördern. Darum muß auch jede Gemeinde zusammen mit anderen Gemeinden junge Leute zu Predigern und Lehrern ausbilden helfen und Missionare zu den Heiden und den zerstreuten Glaubensgenossen senden.

Als Kommunikant will ich nicht müßig am Markte stehen, sondern mit allen Gaben und Mitteln, die mir Gott gibt, an der Arbeit im Weinberge des Herrn teilnehmen. Ich will damit nicht warten, bis ich älter bin, einen eigenen Hausstand gründe, mehr Zeit, Geld, Erfahrung oder

Geschick bekomme, sondern jetzt, da ich den Ruf des Herrn vernommen, jetzt, da ich Kommunikant, d. h. ein Teilhaber geworden bin, will ich mitwirken, so lange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, da niemand wirken kann, nach dem Worte St. Pauli:

Gal. 6, 9. 10. Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden; als wir denn nun Zeit haben, lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Unter den Papieren im Nachlaß eines in weiten Kreisen unserer Synode bekannten Arztes wurde nachstehendes Dokument gefunden, welches eine väterliche Ermahnung an seine Kinder enthält.

Wenn ihr dies Schreiben zu lesen bekommt, so werde ich unter den Lebenden nicht mehr wandeln, sondern im Herrn entschlafen sein.

Nun möchte es mir nach Gottes unerforschlichem Rathschluß nicht mehr vergönnt sein, einige Worte der Ermahnung und Ermunterung zu euch zu sagen, so dachte ich, es wäre gut, wenn ich dieselben schriftlich hinterlasse.

Meine lieben Kinder!

Vor allem möchte ich Euch dies recht an Euer Herz gelegt haben, daß Ihr Euch treu und fleißig zu Gottes Wort und zu seiner rechtgläubigen Kirche haltet; daß Eure vornehmste und größte Sorge die für Eure Seele und Seligkeit sei. — Es ist ja ein Jammer, und zu beklagen, daß in unseren Tagen eine schreckliche Lauheit und Trägheit zu Gottes Wort einreißt, und wo man noch Gottes Wort liebt und liest, geht es doch mit großer Schwachheit zu. Ja! habt Gottes Wort lieber als viel Stücke Goldes und Silbers. Ach, was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Das Irdische ist vergänglich; darum trachtet nach dem, das ewig bleibt. Versäumet den Hausgottesdienst nicht. Leset fleißig Gottes Wort mit euren Familien; besonders morgens und abends, dann auch ganz besonders sonntagnachmittags; da könnt ihr schon eine Stunde eurem Gott widmen und aus einem gottseligen Erbauungsbuche einen Abschnitt lesen.

Dann seid untereinander freundlich, friedlich und verständlich. Habt Geduld einer mit dem andern, und trage einer des andern Mängel und Fehler in Geduld, und vermehret einander in Liebe. Seid einig untereinander, denn Einigkeit macht stark.

Ich könnte ja noch viel erwähnen und schreiben, aber wozu viele Worte machen. Ich will alles in wenig Worte zusammenfassen und euch zurufen: Seid und werdet wahrhaftige Christen, und zwar nicht nur zum Schein, sondern in der Tat und Wahrheit. Bietet Euer Christentum mit einem gottseligen Wandel.

Schickt Eure Kinder von früher Jugend an in die christliche Gemeindegemeinschaft, damit sie Gottes Wort von frühem zartem Alter an lernen und nicht erst das Herz mit

dem Gift des Unglaubens erfüllt wird. Bedenkt, welcher Schaden dem kindlich-zarten Herzen geschieht, wenn es erst mit dem Gift menschlicher Weisheit oder Philosophie angefüllt wird, ehe es Gottes Wort darin aufnimmt. Hat ein Kind aber erst Gottes Wort gelernt und ins Herz aufgenommen, so schadet ihm der Welt Weisheit nicht mehr so viel. Gottes Wort hat dann die Herrschaft. O, welcher Schaden geschieht den armen Kindern, die erst von ihren Eltern in die religionslosen Schulen geschickt werden!

Gedenkt in Liebe Eures im Herrn entschlafenen Vaters, und bedenkt, wie treu er euch vermehrt, geliebt und zu Gott und Christo hingewiesen hat! Ihr könnt Euren Vater vor Gott nicht verklagen; wenn Ihr verloren geht, ist es Eure eigne Schuld.

O, wie lieb und wert sind mir auch alle meine Enkel. Deshalb möchte ich auch, daß sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen werden. Gott möge Euch hierzu Kraft und seines Heiligen Geistes Beistand verleihen. Das ist meines Herzens Wunsch und Gebet.

Euer

Euch innig liebender Vater.

Kirchliche Nachrichten.

—Ums Geld. Vor mehr als Jahresfrist starb in Wien der jüdische Millionär Lauzig und hinterließ dem katholischen Orden der barmherzigen Brüder eine Million Kronen unter der Bedingung, daß alljährlich an seinem Sterbetage Vertreter des Ordens dem Radischgebet in der Synagoge beizuhören. Am 19. Oktober war Lauzigs erster Sterbegedenktage, und es erschienen in der Synagoge zwei Mönche im vollen Ornat, um die Bedingung des Testaments zu erfüllen. Die Anwesenheit der Ordensbrüder rief in der Synagoge großes Aufsehen hervor, obwohl sie sich bemühten, unauffällig zu bleiben. Als am Schluß des Gottesdienstes der Kantor das Totengebete anstimmte, erhoben sich auch die beiden Mönche und sagten aus einem mitgebrachten jüdischen Gebetbuch das Radischgebet im Urtext mit. Nach Angabe des Sekretärs der jüdischen Gemeinde haben die in der Nähe stehenden Juden deutlich gesehen und gehört, daß die katholischen Mönche am jüdischen Gottesdienst aktiv teilnahmen. Das ist um des Mammons willen eine grobe Verleugnung. Freilich mit der Jesuitenmoral läßt sich auch ein solches Verhalten weißwaschen. Was tut nicht Rom alles — ums Geld! (W. B.)

—In der Kongregationalistenkirche gibt's viele radikale Geister. In Cincinnati soll eine ihrer alten Gemeinden, die „Vine Street Church,“ durch einen solchen soweit von allen christlichen Lehren und Gebräuchen abgekommen sein, daß nur noch ein einziges Glied da ist, das gegen das unchristliche Wesen und den Mißbrauch des Gotteshauses protestiert. Die Sacramente sind schon längst abge-

schafft, Bibel und Gesangbuch werden nur wenig gebraucht. Der „Pastor“ rühmte sich neulich seines Unglaubens. Glied der Kirche kann irgend jemand werden, nach seinem Lehrstandpunkt wird nicht gefragt. — Obiges berichtet die „Lutheran World.“

Die Ruhe des Volkes Gottes.

Ex. 3, 4.

Gott sprach: „Ich will dir viele Schmerzen schaffen. . . . Verflucht sei der Acker um deinetwillen; mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. . . . Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zur Erde werden.“

Seit der Zeit gibt es für die Menschen keine Ruhe auf Erden. Moses sagt: „Ist das Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Job klagt: „Müß nicht der Mensch immer im Streit sein auf Erden und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleibe an. . . . So läg' ich doch nun und wäre stille, schlief und hätte Ruhe.“

Aber die Sehnsucht nach Ruhe ist allgemein, und finden die Menschen ein wenig Ruhe, so ist sie unvollkommen. So ist es mit der Nachtruhe nach der Tagesarbeit, mit der Sonntagruhe nach der Arbeit der Woche. Wie sehnt man sich nach Ruhe in langer, schwerer Arbeit, in Krankheit, Schmerzen, Krankenpflege, in Sorgen, Kummer über Familienglieder, in Angst, Heimlichungen, Trübsalen, in Gefahren, und findet sie oft erst spät, oft nur kümmerlich, oft gar nicht. David betet: „Laß ab von mir, daß ich mich er wecke, ehe denn ich heimfahre, und nicht mehr sei.“

Wie viele wünschen Ruhe in und nach diesem Jamertal, aber der Wunsch nach Ruhe verschafft sie ihnen nicht, auch nicht die durchgemachte Arbeit, Schmerz, Sorge, Kummer, Trübsal, auch nicht einmal der Tod. Nur die Kinder Gottes finden Ruhe, obgleich nicht hier auf Erden. Auch sie klagten: „Ich bin geplaget täglich und meine Strafe ist alle Morgen da.“ Aber sie setzen gläubig hinzu: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Du nimmst mich endlich mit Ehren an. Er erlöset meine Seele und schaffet ihr Ruhe.“ Ja, es gibt eine Ruhe des Volkes Gottes, Gott sagt in seinem Worte: „Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes,“ und: „Nachdem es nun vorhanden ist, daß etliche sollen zu denselben kommen.“ Das ist Trost bei der Ruhelosigkeit aller Menschen in diesem Leben. Wie Gott ruhet am siebenten Tage, sollen wir auch nach der Arbeit unseres Lebens zur Sabbatruhe kommen. Es heißt: Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen.“

Vorbild unserer Ruhe ist die Israel versprochene Ruhe im Lande Kanaan nach der Arbeit und dem Druck in Ägypten und der Wanderung in der Wüste. Und wenn diese Ruhe für Israel nicht so eingetreten ist, wie sie sollte, so ist das geschehen wegen ihrer Sünde, ihres Abfalles, besonders wegen ihres Unglaubens; denn es heißt: „Denn es ist auch uns verkündigt, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubten, die so es hörten; . . . wie er spricht, daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen. Und hier an diesem Ort abermal: Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.“ Sie sollten sterben in der Wüste. „Über welche aber ward er entriistet vierzig Jahre lang? Ist es nicht also, daß über die, so sündigten, deren Leiber in der Wüste verfielen? Welchen schwur er aber, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten, denn den Ungläubigen? Und wir sehen, daß sie nicht haben können hineinkommen um des Unglaubens willen.“

Wie steht es nun mit uns, für die es gilt: Es ist auch uns verkündigt, gleichwie jenen; denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe.“

Die verheißene Ruhe bei Gott, die vollkommene selige Ruhe, tritt aber nie ein auf Erden. Es heißt: „Denn so Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem anderen Tage gesagt haben.“ So ist die Ruhe Israels in Kanaan nur vorbildlich; so alle sonstige Ruhe auf Erden.

Die Ruhe für das ganze Volk Gottes wird immer hinausgeschoben, solange es heute heißt, bis ans Ende der Welt. Es heißt: „Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen; und die, denen es zuerst verkündigt ist, sind nicht dazugekommen um des Unglaubens willen, bestimmte er abermals einen Tag nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie solcher langen Zeit, und sagte durch David: Heute, wie gestocket eure Herzen nicht.“ Nämlich so lange diese Stimme sich hören läßt. Und sie läßt sich hören im ganzen Neuen Testament und jetzt in der Predigt der Diener Jesu Christi. Es ist die Stimme Christi und seiner Apostel, die Stimme Gottes durch den Heiligen Geist, von der Gnade Gottes in Christo für alle Sünder, wodurch auch allen Sündern Ruhe angeboten und versprochen wird. Denn der Herr Jesus ladete ein: „Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Diese Stimme läßt sich auch heute noch hören in der ganzen Welt, und so lange, als es heute heißen wird, bis ans Ende der Welt.

Die vollkommene Ruhe, zu der Gottes Volk eingehen soll, ist die Seligkeit des Leibes und der Seele im Himmel. Sie besteht in vollkommener Befreiung von allem, was den Christen stört, hemmt, drückt, schmerzt. In Befreiung von Schwachheit, Krankheit, Verküppelung, Unruhe, Sorge, Kummer, Ermüdung des Leibes und der See-

le; Befreiung von Störung und Verfolgung durch böse Menschen und Teufel und von allen Versuchungen; in Befreiung von allen Unfällen durch die Kräfte der Natur; in Befreiung von der Sünde, von innerer Unruhe und Angst, die durch die Sünde veranlaßt wird, von Schwäche und Übereilung in Versuchungen, von bösen Leidenschaften und Verderbenheit, von Tod und Verdammnis und Gottes Zorn über uns. Ruhe ist Vereinigung mit Gott, Gott schauen, begreifen, bewundern, preisen, lieben in seligem Genuß der Gnade und Liebe Gottes und alles Guten, und in seliger Freude. Und das alles sagt uns Gottes Wort ausdrücklich zu: nämlich Ruhe und Seligkeit. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Erlösung von allem Übel. „Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“

Befreiung von den Versuchungen: „Und sie haben ihn, den Verkläger, überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod.“—Befreiung von Sünde: „Diese sind's, die da kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes; darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie sind vollkommene Gerechte.“

Herrliche Freude: „Wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.“—Auferstehung des Leibes: „Jesus sagt: Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.“

Treue vom Tode: „Sie können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.“—Vollkommene Erkenntnis: „Wir sehen dann von Angesicht zu Angesicht; dann werde ich erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Herrlichkeit und Herrschaft: „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind; ich in ihnen, und du in mir. Dulden wir, so werden wir mit herrschen.“—Welche herrliche Gemeinschaft: „Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und

zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet denn Abels.“

Wir haben dort Gott den Richter nicht mehr zu scheuen, denn Jesu Blut, das besser redet denn Abels, welches um Rache schrie, schreit für uns um Gnade, und hat uns gereinigt von aller Sünde. Zu dem allem kommt noch der Gnadenlohn für das, was wir durch Gottes Kraft getan, wenn der Herr sagen wird: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.“ Das alles faßt der Herr zusammen, wenn er sagt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Das ist die verheißene Ruhe Gottes für uns; ist das nicht etwas unaussprechlich Herrliches! Sollten wir da nicht Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe!

E. Mayerhoff.

Aus unsern Gemeinden.

Gästleinlegung.

Am Sonntag Quasimodogeniti (den 18. April) legte die Friedensgemeinde zu Kenosha, Wis. den Eckstein für ihre neue Kirche. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich doch an 800 Gäste zu der Feier eingefunden. Eine Anzahl Gäste kamen von den Schwestergemeinden in Racine. Herr Pastor F. Bürger von Racine hielt die Festrede auf Grund von Jes. 28. 16. Der Ortspastor hielt eine Rede in englischer Sprache. Unter Assistenz von Pastor F. J. Bürger wurde dann die Ecksteinlegung vom Ortspastor vollzogen. Die neue Kirche wird 1000 Personen bequem Sitzplatz bieten und etwa \$35,000.00 kosten. Gott lasse uns den Bau in Gnaden gelingen. Amen.

E. Büniger.

Orgelweihe.

Schon seit langer Zeit hatte unsere Gemeinde hier in Wrightstown die Notwendigkeit einer neuen Orgel für ihre Kirche erkannt. So faßte denn der Frauenverein, der unterdessen fleißig gespart hatte, den Beschluß, eine neue Orgel bei der Packard Co. in Fort Wayne, Ind. zu bestellen. Am Sonntag Judica wurde das Instrument dem Dienste des dreieinigen Gottes durch den Ortspastor geweiht.

Die Orgel ist in jeder Hinsicht ein prachtvolles Werk und die vollständigste, die von jener berühmten Fabrik geliefert wird, hat außer den zwei mechanischen vierzehn klingende Register, darunter eins, das besonders darauf berechnet ist, den Ton einer Pfeifenorgel hervorzubringen und ist einer billigen Pfeifenorgel jedenfalls vorzuziehen.

Gott der Herr gebe nun, daß die neue Orgel mit ihren lieblichen Tönen dazu helfen möge, daß unsere Gemeinde immer mehr werde eine Behausung Gottes im Geist und nicht vergeblich mahne:

Welch hohe Lust, Welch heller Schein
Wirb wohl in Christi Garten sein,
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Mit unverdrohnem Mund und Stimm'
Ihr Hallelujah fingen?

C. G. M u e r s w a l d.

Einführungen.

Herr Pastor W. Köpfe von den Gemeinden in Marquette und Greengarden, Mich., berufen, wurde im Auftrage des Herrn Präses Bergemann am Sonntag nach Ostern vom Unterzeichneten in sein neues Arbeitsfeld eingeführt. Gott segne Hirt und Herde!
C. F. R u s e n.

Adresse: Rev. W. Köpfe, 122 W. Ridge St., Marquette, Mich.

Veränderte Adresse.

John E. G. Lomitz, 661 Winslow Ave., St. Paul, Minn.

Thesen für die Synodalversammlung der Wisconsinynode.

Thema: Die Bedeutung der Person und des Amtes Christi für das christliche Leben.

These 1. Der natürliche Mensch steht unter der Macht und Herrschaft der Sünde; der einzige Meine unter den Unreinen ist Jesus Christus, wahrer Mensch und Gott, der auch allein die Kraft hat, von der Sünde und ihrer Herrschaft zu befreien.

These 2. Um uns Menschen von der Macht und Herrschaft der Sünde zu befreien und für ein Leben in der Gemeinschaft Gottes wiederzugewinnen, hat Christus uns zuerst und vor allem von der Schuld der Sünde, die uns von Gott trennte und unter seinem Zorn festhielt, erlöst; aber sobald diese seine Erlösung, die Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er für uns erworben hat, durch Wort und Glauben uns angeeignet wird, sind wir auch von der Sünden Herrschaft frei.

These 3. Wie daher einerseits die Erkenntnis, daß Christus der Sohn Gottes, allein die Macht und Herrschaft der Sünde in uns brechen kann, uns zwar die Sünde nach ihrer ganzen furchtbaren Macht offenbart, so gewinnen wir andererseits durch den Glauben an Christum, unsern Erlöser, doch auch große Kraft und Freudigkeit, in und mit Christo in einem neuen Leben zu wandeln.

These 4. Der Inhalt dieses neuen Lebens besteht dann aber nicht in einer Nachahmung des äußeren Lebens Christi, noch in der äußerlichen Übung und Aneinanderreihung einzelner Tugenden, sondern darin, daß ein Christ aller Selbstsucht absagt, Gott und seinen Nächsten liebt und ihnen dient, auch um Christi willen alles leidet.

S. W e n t e.

Thesen für die Minnesotasyode.

Ueber die Erneuerung des geistlichen Lebens.

1. In dieser Zeit des Niederganges des geistlichen Lebens müssen wir nicht sowohl auf Früchte, als auf Erneuerung des geistlichen Lebens selbst dringen. Dies besteht seinem innersten Wesen nach im Glauben an die Gnade Christi.

2. Es gibt nur ein Mittel zur Erneuerung des geist-

lichen Lebens, das ist das Evangelium. Dies Mittel ist sicher, denn Gott gibt dadurch den Heiligen Geist, welcher den Glauben in den Herzen wirkt wo und wann er will.

3. Es ist nicht nur Aufgabe der Amtsträger, sondern aller Christen, dafür zu sorgen, daß das Evangelium in der Kirche recht im Schwunge geht.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Synodalversammlung der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Die Synode von Wisconsin hält ihre diesjährige Sitzung, so Gott will, vom 23.—29. Juni d. J. in der ev.-luth. Gnadengemeinde zu Milwaukee, Wis. (Past. C. Gaujevic.). Der Eröffnungsgottesdienst ist Mittwoch Vormittag. Gegenstand der Lehrverhandlungen bilden die in der letzten Synodalversammlung begonnenen Thesen von Herrn Dr. S. Wente. Die Herren Delegationen sind freundlich ersucht, ihre Beglaubigungsschreiben gleich nach dem Eröffnungsgottesdienst abzugeben. Ebenso sind die Herren Amtsbrüder gebeten, ihren Parochialbericht bei der Synode abzugeben. Die Gemeinden wollen nicht vergessen, ihren Delegationen zu instruieren betreffs der Frage über die Weise, die Synodalen einzuquartieren (siehe Synodalbericht vom Jahre 1908, Seite 128). Alle, die Quartier wünschen, sind gebeten, sich sofort bei Herrn Pastor C. Gaujevic, 620 Broadway, Milwaukee, Wis., anzumelden. S e i n r. G i e s c h e n, Secr.

Konferenzanzeigen.

Die Fox-River Valley Konferenz versammelt sich am Montag Abend, den 3. Mai, um 7 1/2 Uhr in Algoma und schließt ihre Sitzungen am Mittwoch Nachmittags um 2 1/2 Uhr. Prediger: Past. J. Dejung (Dettmann, Ernst). Beichtredner: Pastor G. Schöwe (Schumann). Arbeiten: Pastor W. Gimmthal: Katechese über den Anfang des zweiten Gebots; Pastor Uplegger: Wie ergibt sich uns die rechte Sicherheit und Freudigkeit in der Lehre vom heil. Abendmahl? Forts.: Freie praktische Ergegnisse über Matthäi Kap. 1 und 2, worauf sich alle vorbereiten sollen; Pastor Uplegger: Pädagogik im Konfirmandenunterricht; Pastor A. Ernst: Teilnahme des Judas am heil. Abendmahl. Die Pastoren F. Eppling und J. Schumann sollen sich Information darüber verschaffen, ob Gemeindeversammlungen betreffs Kaufs und Verkaufs von Eigentum u. s. w. am Sonntage vor dem Gesetz des Staates gültig sind. Weitere Beschreibung betreffs der Einquartierung der Pastoren, Lehrer und Delegationen während der Zeit der Synodalversammlungen. Man melde sich beigeiten an oder ab! G. S c h ö w e, Secr.

Die Lake Superior Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 11.—13. Mai mittags in Florence, Wis. (Past. Pifer). Der Konferenzgottesdienst findet am Dienstagabend statt. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Haase, Stromer, Kleinlein. Prediger: Past. Brenner—Wendt; Beichtredner: Past. Kleinlein—Kaspar; Katechese: Past. Witte—Stromer; Predigtverlesung: Past. Witte—Wendt. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten. A. G. H a a s e, Secr.

Die Gemischte Dodge-Washington County Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 4. nachmittags, bis zum 6. Mai bei Herrn Pastor W. Gull in Gustisford, Wis. Arbeiten: Fortsetzung der Johannestheologie: Pastor W. Gull; Bergernis: Past. C. Hoyer; Katechese: „Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?“—Past. D. Hauser; „Was ist das Ziel einer Gemeindegemeinschaft und wie erreicht man es?“—Past. R. Piech. Prediger: Past. C. Bollmann—Past. Rammacher; Beichtredner: Past. Theo. Hoffmann—Past. Grothe. Man melde sich rechtzeitig beim Ortspastor an oder ab. S. W o l t e r, Secr.

An die ehem. Hospital- und Sanitarium-Gesellschaft innerhalb der Synodalkonferenz!

Im Auftrage des Präsidiums der Hospital- und Sanitarium-Gesellschaft ergeht die herzliche Bitte an die einzelnen Institute, ihre Stimme abzugeben für den Ort der nächsten Versammlung. Man stimme für Denver, Colo., oder Granite City, Ill. und teile das Resultat dem Unterzeichneten baldmöglichst mit. S. F. S. S e r, Secr., 318 W. 5. Ave., Denver, Colo.

Im April 1909.

Dattungen.

Predigerseminar: Pastoren A. Wäberoth, Osterfoll, St. Petersburg, Milwaukee \$30.25, G. Gieschen dsgl Jerusalememgen Milw \$26, F. Abe Lallemand dsgl Schleichingeville \$10.47, G. Müller, dsgl Baraboo \$15, F. Rammholz, Koll Ziona \$25, A. Leberer, Osterfoll, New Coeln \$5.10, F. Gamm dsgl La Crosse \$48.65, F. Jemni dsgl St. Jacobigem Milw \$30.14, F. Gering, A. d. Karfoll, Wilton \$2.97, F. Baum, Koll, Westfield \$10.20, D. Aushow, Osterfoll, Wonevoc \$20.50, dsgl La Valle \$2.15, Th. Hartwig, A. dsgl Corning \$4.75, dsgl Haugart \$5.25, G. Koch dsgl Needsville \$8, A. Engel, Karfoll, Schiocton \$1.48, F. Kionka, A. d. Osterfoll, Cooperstown \$8.50, F. Bergholz dsgl Marquette \$2, dsgl Marfesjan \$5, D. Theobald, Osterfoll, Marquette \$7.27, G. Brenner, A. dsgl E. Ste Marie \$22, A. Vollbrecht, Osterfoll, Fountain City \$10.50, M. Taras dsgl Hatthville \$15, W. Kammensen, Palmisoll, St. Luk Gem Milw \$22.50, C. Sieglar, Osterfoll, Bangor \$7, A. Werr, Palmisoll, Brownsville \$7.23, auf \$352.91.

Lehrerseminar: Pastoren F. Rammholz, Koll, Ziona \$15, G. Koch, A. d. Osterfoll, Needsville \$4.42, F. Kionka dsgl Cooperstown \$4, F. Bergholz dsgl Marquette \$2, dsgl Marfesjan \$2.25, F. Brakebusch, Osterfoll, Indian Creek \$8.92, dsgl A. d. Karfoll, Dorset \$1.08, W. Hönecke, Osterfoll, Granville \$6.15, auf \$43.82.

College: Pastoren Th. Hartwig, A. d. Osterfoll, Corning \$4, dsgl Haugart \$6, G. Koch dsgl Needsville \$8, G. Fleischfresser, Osterfoll Lake Geneva, \$8.72, A. Arendt, dsgl Fountain Prairie \$8.55, M. Walz dsgl Bay City \$12.64, W. Bergholz dsgl Jimm Gem Nevaance \$10.29, dsgl St. Petersburg \$10.27, F. Popley, Festoll, Hartland-Angelica \$19.50, A. Reibel, Osterfoll, Kirchbarn \$17, A. Engel dsgl Schiocton \$1.88, F. Bergholz, A. d. Osterfoll, Marfesjan \$2.25, A. Piech, Osterfoll, Romira \$9.12, Jim Brakebusch, A. d. Karfoll, Dorset \$5.48, G. Schmeling, A. d. Osterfoll, Sparta \$5, D. Theobald, Karfoll, Marquette \$11.71, A. Rachmiller, Osterfoll, Manitowoc \$33.60, Dr. S. Wente dsgl Poynette \$4.50, A. Sauer dsgl Wisconsin \$58.17, Gw Herrmann, dsgl Ridgeville \$22.69, Th. Brenner, A. dsgl Par Maple Creek-Liberty \$5, M. Sauer, Osterfoll, Brillion \$12.85, dsgl Raffen \$4.85, A. Wendler, Osterfoll, St. Matth Gem, Milw \$43.11, G. Bergemann, Palmisoll, Fond du Lac \$33.23, F. Abe Lallemand, Koll, Town German \$6.53, F. Rammholz dsgl Ziona \$25, A. Spiering, Osterfoll, New London \$27.84, G. Wätcher dsgl Hortonville \$16.75, G. Friedrich dsgl Helenville \$17.40, S. Sauer dsgl Appleton \$31.75, F. Grebe, Abendmskoll, Nevaastum \$5, dsgl Osterfoll \$9.50, Chr Sauer dsgl Juneau \$25, G. Ernst dsgl Pine Grove \$5.56, Chr Doehler dsgl Two Rivers \$17.43, A. Haase dsgl Westhigo \$12, F. Hering, A. d. Karfoll, Wilton \$4, A. Sydow, Palmisoll, Rib Lake \$9.50, A. Kirchner, Osterfoll, Lowell \$17.06, dsgl Oak Grove \$14.33, F. Baum, Koll, Westfield \$9.40, F. Stromer, A. d. Osterfoll, Marinette \$10, C. Kleinlein, Palmisoll, Grover \$22.50, dsgl Osterfoll, Beaver Creek \$5, W. Henkel dsgl Morrison \$34, M. Rankow dsgl Waterloo \$20.50, W. Kammensen dsgl St. Luk Gem Milw \$26.25, C. F. Dornfeld dsgl Markusgem Milw \$36.14, F. Lehmann dsgl Par Gibson-Caton-Two Creeks \$17.80, G. Sargmann dsgl Eldorado \$8.87, dsgl Eldorado Mills \$2, G. Albrecht, A. d. Palmisoll, Farmington \$6.05, auf \$801.57.

Bau und Schuldenentilgung: Durch Pastoren F. Rammholz, Koll, Ziona \$10, F. Grebe, 2. Hausfoll, Nevaastum, von B. Gausschild \$3.50, Louis Bachhaus, S. Anipel, W. Quandt, Frz Köpfe, G. Heise, Frz Quandt, F. Kästner, G. Starf, J. Seefeld, C. Vier Sr., D. Habed, F. Melahn je \$3, Pein Backhaus \$4, F. H. Martin, W. Dobke, W. Rantthun, F. Rantthun, A. Rantthun, F. Bachhaus, A. Weseberg, W. Släge, G. Zumach je \$2.50, F. Molzenhauer, A. Rantthun, A. Bunkelmann, A. Rantthun, J. Klein Jr., C. Schröder, W. Ve F. Habed, W. Ve Boldt, je \$2, W. Ve Aug Wagner \$1, auf \$83, F. Näs, Osterfoll, Sabanna \$4.75, dsgl Washington \$3.75, F. Eppling dsgl Algoma \$15.13, W. Hönecke, von E. Burgardt, Granville \$3, auf \$119.63.

Reise predigt: Pastoren S. Jesele, Palmisoll, Wilmet \$16.81, Chr Döhler dsgl Two Rivers \$24.82, C. Rußen dsgl Menominee \$18.50, C. Schulz dsgl Vogels Park \$6, F. Rammholz, Koll, Ziona \$15, F. Mittelstadt, A. d. Osterfoll, West Salem \$8, G. Wätcher, Palmisoll, Hortonville \$16.25, F. Jemni, Karfreitagskollekte St. Jakobigemeinde, Milwaukee \$13.85, dsgl von Hel Idenburg, 15c, F. Grebe, Kuvertkollekte Arwasstum (siehe Rinderfreude) \$1.15, C. Dowidat, Osterfoll, Ostfoll \$18.72, G. Baum, Koll, No Freedom \$5.06, dsgl Westfield \$6.67, G. Bergmann, Osterfoll, Christusgem Milwaukee \$21.75, F. Stromer, Rinderfoll, Marinette \$10, dsgl A. d. Osterfoll, \$16, F. Schwarz, Osterfoll, Menomonie \$22.21, F.

Karrer dsgl Wausau \$15, dsgl von M \$3, W. Bergholz, Kinterfoll, Nevaance \$2.91, G. Schmeling, A. d. Osterfoll, Sparta \$5, D. Theobald, Passionsfoll, Manchester \$9.77, F. Haase, Randolph, Erd Haase 20c, M. Hanson u. 2 Brüder 30c, M. 50c, auf \$1, Th. Brenner, A. d. Osterfoll, Par Maple Creek-Liberty \$5, A. Frühke, Osterfoll, Keenah \$30, M. Sauer, Passionsfoll, Brillion \$7.79, M. Wolff, Koll, Slades Cornerz \$11.21, C. Stevens, Osterfoll, Par Russ \$13.71, W. Fischer dsgl Woodville \$7.13, G. Sargmann, Palmisoll, Eldorado \$11.19, auf \$345.65.

Arme Gemeinden: Past F. Biefericht, Osterfoll, Guilsburg \$19.18.

Missionsverein: Past M. Kionka, Osterfoll, Mois \$4.

Synodalberichte: Pastoren D. Thom, Sonntagfoll, Marshfield \$4.25, Chr Gevers, A. d. Palmisoll, Esthorn \$4.18, A. Stodt, A. d. Osterfoll, Hartland-Nevaance \$5, F. Hering, A. d. Karfoll, Wilton \$1.30, F. Kionka, Sonntagfoll, Cooperstown \$3.34, W. Gladofch, Palmisoll, Woodville \$10.15, M. Sauer, Sonntagfoll, Brillion \$8.12, dsgl Raffen \$3.55, M. Wolff, Koll, Slades Cornerz \$5, Th. Volkert, A. d. Osterfoll, Racine \$8.25, M. Taras, Osterfoll, Cadu \$1.90, G. F. Dornfeld, Koll, Markusgem Milw \$20.34, G. Albrecht, A. d. Palmisoll, u. Osterfoll, Farmington \$3.20, auf \$78.58.

SynodalKasse: Pastoren F. Helmes, Palmisoll, Menasha \$14, G. Schöwe, A. d. Karfoll, u. Osterfoll, Center \$4, W. Köpfe, Osterfoll, W. Mosendale \$4.32, dsgl Palmisoll, Zion \$4.01, A. Haase dsgl Westhigo \$12, G. Baum, Koll, No Freedom \$5.80, D. Engel, Osterfoll, Norwalk \$8.55, G. W. Dornfeld, Osterfoll, Missicot \$6.65, M. Bufal, A. dsgl Waukeisha \$10, C. Jacob, Koll, Wabeno \$2, Th. Volkert, A. d. Osterfoll, Racine \$10, F. Dehler, Osterfoll, No Fond du Lac \$5.88, G. Zimmermann dsgl Wellington \$10.50, auf \$97.71.

Indianer: Pastoren F. Rammholz, Koll, Ziona \$15, G. Wätcher, von F. Schulz, Hortonville \$2, C. Dowidat, Palmisoll, Ostfoll \$21.24, F. Baum, Koll, No Freedom \$6.10, G. Stern, von G. Kräger, Trenton \$1, auf \$35.34.

Chinesen in Arizona: Past J. Gamm, von M, La Crosse \$2.

Regeneration: Pastoren A. Kirchner, von M, Oak Grove \$1, G. Knuth, von Frau M, Belshesdagem Milw \$3, W. Mahnke, A. d. Osterfoll, Neuburg \$10, C. Dowidat, Koll am Gründonnerstag, Ostfoll \$10.92, W. Köpfe, Karfoll, Zion \$3.53, A. Sydow, Rinderfoll, Rib Lake \$6.25, A. Habermann, Osterfoll, Lebanon \$7.83, G. Brenner, A. dsgl E. Ste Marie \$5, F. Weertz, A. d. Palmisoll, Liberty \$5, C. Stevens, Karfoll, Par Russ \$10.53, auf \$62.96.

Stadtmission: Past C. Schulz, aus d. Stadtmissionskasse, Vogels Park \$2.50.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren F. Rammholz, Koll, Ziona \$3.75, Th. Fink, Karfreitfoll, Deerfield \$2.58, dsgl Osterfoll, Lake Mills \$5.92, M. Sieglar, vom wert Frauenverein, Barre Mills \$10, G. Koch, A. d. Palmisoll, Needsville \$5, W. Gladofsch, Osterfoll, Woodville \$8, M. Wolff, Koll, Slades Cornerz \$11.66, von M, Hartford 50c, auf \$47.41.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren J. Gläser, A. d. Osterfoll, Tomah \$10, A. Reibel, Dankopfer von D. Calert, Kirchbarn \$1, von M, 50c, auf \$11.50.

Lutherfond: Pastoren D. Engel, Osterfoll, Deer Creek \$1.09.

Witwenkaffe: Kollekten: Pastoren G. Ohde, Osterfoll Whitewater \$7.50, G. Koch, Teil der Palmsonntagsfoll Needsville \$5, W. Bergholz, von L. Fenzel, Nevaance \$2, Th. Schröder, Osterfoll Hay Creek \$10.75, F. Kionka, Koll Denmark \$4.86, Palmsonntagsfoll, Cooperstown, \$8.89, F. Bergholz, Teil der Osterfoll, Marquette \$1, dsgl Marfesjan \$2.90, R. Piech, Karfoll Romira \$9.15, F. Moßkus, Osterfoll Waucousta \$12, M. Bufal, Teil der Osterfoll Waukeisha \$5.50, D. Theobald, Palmsonntagsfoll Manchester \$9.34, M. Denninger, Coll St. Petersburg \$4.90, dsgl Jimm Gem \$7.10, dsgl St. Paulsgem \$11, von M, Hartford \$1, F. Haase, Koll Randolph \$12.35, L. Rader, von G. Wachendorf, Madwona \$1, A. Vollbrecht, Passionsfoll Fountain City \$10, G. Stern, Osterfoll Trenton \$3.45, C. Jakob, Koll Wabeno, \$3, Rud. Korn, Koll Luburn \$5, W. Rüdiger, Prior Lake, Minn., \$1, F. Wendt, Teil der Palmsonntagsfoll Jacksonport \$5, G. Gieschen, Palmsonntagsfoll Jerusalememgen Milwaukee \$20.47, von Ferd Brien \$1, G. Stern, Palmsonntagsfoll, Beaver Dam \$17, G. Wöndhardt, Osterfoll Franklin \$9.40, F. Rammholz, Koll, Ziona \$20, F. Mittelstadt, A. d. Osterfoll, W. Salem \$5.55, F. Brenner, Osterfoll, St. Joh. Gem Milw \$72.19, G. Wätcher dsgl Dale \$6.30, F. Freund dsgl Hamburg \$15, W. Mahnke, A. dsgl Neuburg \$5, A. Stodt dsgl Hartland-Nevaance

\$3, G Schöwe, D d Karfreitags- und Osterkoll, Cen-
ter \$3, W Guth, Osterkoll, Hustisford \$32.72, A Päs dsgl
McWilliam \$8.75, J Baum, Koll, Westfield \$6.02, F Stromer,

Witwenkaffe — pers.: Pastoren L Thom \$3, Chr
Gevers \$2.50, S Herwig \$2, J Wendi \$2, C Kufen \$3, H
Gieschen \$3.53, C Schulz \$2, S Monhardt \$3, S Dehler \$3,

Reich Gottes: Pastoren M Gillemann, Osterkoll,
Medford, Steffenbille, Little Blac \$27.41, O Engel, Osterkoll,

A Kinderfreundgesellschaft: Durch die Pasto-
ren J Helmes, von S Bretthauer, Menasha \$1, C Kufen, von
Frau C Gink, Menominee \$1, M Gauch, U Neke je \$1, W

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum
Preise von \$1 das Jahr.
Alle Bestellungen, Adressenveränderun-
gen und Gelder sind zu adressieren:
Rev. A. Wäbenroth,
463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

\$7.20, C J Dornfeld, Marfuszgem Milwaukee, von J Helm \$1,
Frau J Wendi \$1, zus \$57.73.

Velle Plaine: Past N Wolff, Koll, Glades Corners
\$5.71.

Epileptiker: Pastoren G Gieschen, von W Buhke, Je-
rusalems Gem Millw \$2, A Spiering, Teil d Koll beim 15jahr

Taubstummenanstalt: G Vater, Teil d Osterkoll,
Dallas 50c.

Summa: \$3374.91.

Ich bitte recht freundlich um den Namen des Einsenders
von der unterstehenden Mittheilung:
Anbei \$2.00 für die Kinderfreundgesellschaft als jährl.

Hauscollekte der Parodie des Herrn Pastor J. Rammsholz,
Xronia, Wis:

Table listing names and amounts for the Hauscollekte der Parodie des Herrn Pastor J. Rammsholz, including Wilhelm J. Jäger \$5.00, Friedrich Wenz 2.00, Albert Jäger 2.00, etc.

Aus der Minnesota-Synode.

Arme Studenten: Pastoren Th Thurou, Littlefield
\$2.48, Ellsworth \$8, Manannah \$1.06, P Lorenz, Egen \$13,

Arme Studenten: Pastoren Th Thurou, Littlefield, pers \$3.
Kinderfreundgesellschaft: Durch die Pasto-
ren P Dowidat, Minneapolis, von Frau Kramer \$2, Frau
Schreiber, Frau Baker je \$1, A Schröder, St Paul, von M Ger-

Cottonwood Lake \$1.75, P Lorenz, Egen \$2.40, G Th Albrecht,
\$2.14, J Baumann, Frontenac \$3.50, zus \$33.49.

Velle Plaine: Pastoren A Schröder, St Paul, von
C Gohmann \$1, C John, Smiths Mill, von R Riese, J L John-
son, C Wäling, S Glamm, C Stuch, A L Koch, C Frank, M

SynodalKasse: Pastoren P Geddie, Westa \$3.75, J
Sieglar, Dakota \$5, zus \$8.75.

Taubstummenanstalt: Pastor A Daskler, St James
von Heim Schweije \$5, von J W Meier \$4.

Velle Plaine: Pastoren A Winter, Mankato, \$11.08,
J Blocher, St Paul \$33.86, M Michaels, Geny, S D, von M

Arme Studenten: Pastoren J J Zich, Sleepy Eye
\$10.52, G Fischer, Glencoe \$17.25, J Guje, Luftin \$5.25, M

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Blocher, St
Paul \$30, M Schütze, Kenville \$8, Long Lake \$2, J Guse,

ter \$3.52, Weber-Redding \$2.85, M Schütze, Kenville, \$8.66,
Long Lake \$2.20, C Selb, Woltke \$7.21, M Heidmann, Arling-
ton \$12.60 u \$10, U Eggert, Elfton \$8.55, A Schröder, St

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Indianermission: Pastoren C Selb, Woltke \$10.55,
C J Albrecht, New Uln, von Frau M W \$5, J Sieglar, Ridg-

Anstalt in New Uln: Pastoren M C Albrecht,
White, S D \$17, A Schröder, St Paul \$8.20, G Wötcher,

Kinderfreundgesellschaft: Durch die Pasto-
ren C J Albrecht, New Uln, von Frau A Rein \$1, G Friske,

Kirchbaukasse: Past J Baur, Morgan 50c, Eden \$5,
zuf \$5.50.

Regermission: Pastoren J Sieglar, Dakota, Ridg-
way \$2, W Haac, Voretto \$7.60, J Blocher, St Paul, von M

SynodalKasse: Pastoren J Th Albrecht, Acoma \$5,
J Baumann, Red Wing \$6, J Köppler, Nicollet \$17, zus \$28.

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

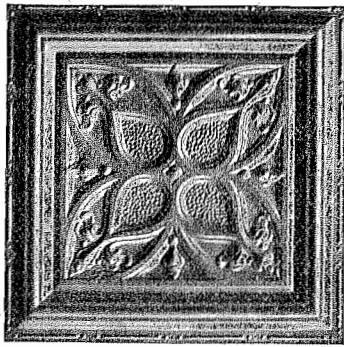
Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Synodalberichte: Pastoren J Guse, Luftin \$1.81,
M Eggert, Elfton \$7.50, D Meher, Zumbrota u Winneola \$5,

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter.



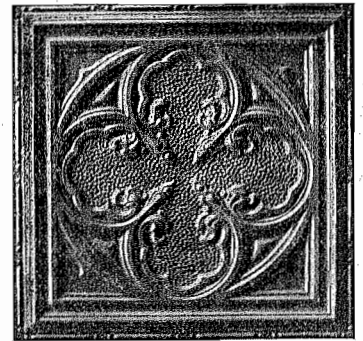
"Invisible Joint"
TRADE MARK

Stahlsdecken

als innere Bekleidung und Dekoration in Kirchen,
Schulen und Hallen aller Art. Dieselben sind dauer-
haft und eine Zierde für irgend ein Gebäude.

Man schreibe um Katalog an
Milwaukee Artistic Metal Ceiling Co.,
Milwaukee, Wis.

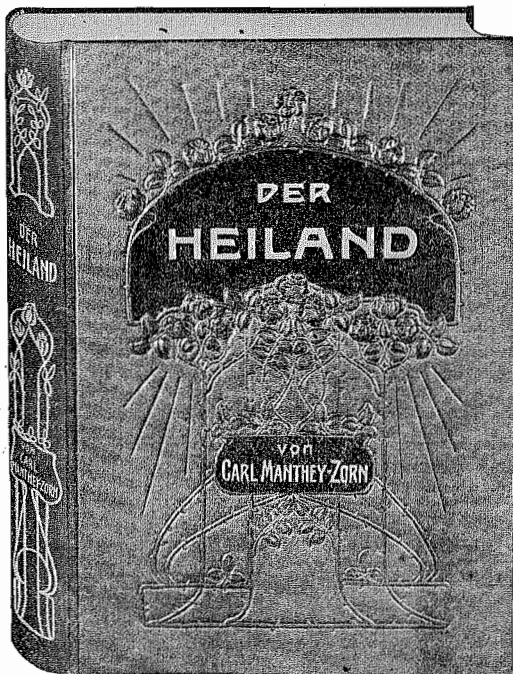
1-4-09



Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nachzählt
von Carl Manthey-Zorn.

Zweite Auflage.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-
Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrati-
onen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und
1 Beittafel.

Raffendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

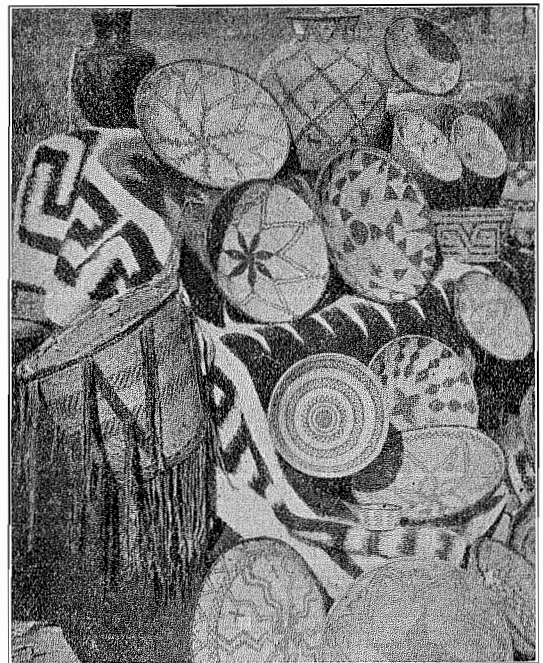
Neuerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis
auf nur \$2.00 festgesetzt.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis

Apache Indian Baskets.



Kunstvolle Handarbeiten der Apache Squaws.

Sehr fest und dauerhaft.

Verwendbar als Zimmerschmuck: zur Dekoration der Wände
oder zum Aufbewahren von Photographien, Karten u. s. w. — In
den Hütten der Indianer gekauft. Werden zum Kaufpreise verkauft,
um den Indianern Absatz und Verdienst zu schaffen.

Preis \$2.50—\$10.50, portofrei, je nach Größe und Arbeit.

Zu beziehen von

CLAUS HARDERS,
Globe, Ariz.

U n m. Bitte um Postal Money Order.

Lehrplan für ev.-luth. Gemeindeschulen

der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Sieben Schuljahre.

Preis 10 Cents.

Northwestern Publishing House,
347 Third St., Milwaukee.